

**Zeitschrift:** Animato  
**Herausgeber:** Verband Musikschulen Schweiz  
**Band:** 14 (1990)  
**Heft:** 1

**Rubrik:** Hinweise

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**persönlich****Fort- und Weiterbildung: Chancen, Versuche, Rückschläge, Hoffnungen**

Anlässlich des Langschuljahres ergab sich im Kanton Zürich für die Vereinigung der Jugendmusikschulen des Kantons VJMZ die Gelegenheit, eine grössere Weiterbildungsveranstaltung zu organisieren. Zwar war es für die meisten unserer Lehrer eine freiwillige Sache (und nicht Pflicht wie in gewissen anderen Kantonen), trotzdem hofften wir auf rege Beteiligung. Und die trat ein – mit über sechshundert Kursbelegungen bei unseren zweimaligen Weiterbildungstagen wurde es eine der grössten von ähnlichen Veranstaltungen in der Schweiz. Es wurde gezielt ein besonderes Konzept verfolgt: Ein Angebot von allgemeinen musikpädagogischen Themen in Zusammenarbeit mit der Schweiz. Gesellschaft für musikpädagogische Forschung einerseits und fachdidaktische Kurse für möglichst alle Fächer andererseits. Wir versuchten den Akzent nicht auf Selbsterfahrung der Teilnehmer, Meditieren über Musik, Meisterkurse u.ä. zu setzen, sondern auf musikunterrichtsbezogene, praxisgerechte Wissensvermittlung. Bei der Kursplanung haben wir die Ergebnisse einer vom Autor dieser Zeilen 1985 beim PAN-Verlag, pan 159, veröffentlichten gesamtswisslerischen Lehrerumfrage zum Thema Fort- und Weiterbildung (und die Bedürfnisse der Lehrer) berücksichtigt, die von den vielen Fort- und Weiterbildung anbietenden Institutionen der Schweiz leider kaum herangezogen wird. Die Auswahl der Angebote wird vielerorts eher nach den Möglichkeiten und Interessen der Anbieter (oder etwa nach den Lieblingsthemen der verfügbaren Kollegen?) und nicht nach den Bedürfnissen der Musiklehrer getroffen. Bezeichnend einige Worte, die der Autor von einem der Verantwortlichen einer Institution, mit der auf dem Gebiet der Fort- und Weiterbildung einige Hoffnungen verknüpft waren, anhören musste: «Wir könnten die Er-

gebnisse der Musiklehrerumfrage nicht berücksichtigen, weil wir kein Gratisexemplar bekommen.»(1)

Das Abwegen des Wünschenswertes, des Erforderlichen bleibt aber trotz der Erfassung der Lehrersichten für die Organisatoren auch in Zukunft wichtig. Sollen Kurse angeboten werden, die zwar nach Meinung der einzelnen Anbieter wünschenswert wären, für die aber das allgemein vermutete Interesse der Lehrer laut den Lehrerauskünften geringer als erwartet ist? Zur Überraschung einiger – das Thema Improvisation gehört nach unserer Umfrage dazu! Oder sollte man auch die von den Lehrern mit Nachdruck verlangten allgemeinen musikpädagogischen Themen berücksichtigen, für die sich aber nur wenige Referenten finden lassen können? Wo sollten diese Referenten denn auch auftauchen? Ich komme nicht umhin, bei dieser Gelegenheit an meine jahrelangen Versuche, einige schweizerische Konservatorien und Universitäten für das Fach «Allgemeine Musikpädagogik» freundlich zu stimmen, zurückzudenken. Leider zeichnet sich aber in der Schweiz ein Festhalten an einer Konzeption der Musiklehrerausbildung, bei der die Fachdidaktiken durch den aussenstehenden Psychologen/Pädagogen musikfremd angereichert werden, auch für das kommende Jahrzehnt ab. Die Forderung nach einer vollwertigen, autonomen Musikpädagogik war im Vergleich dazu z.B. in den deutschsprachigen Nachbarländern schon vor 60 Jahren zu hören, und dort findet man heutzutage im Unterschied zu der Schweiz sogar Lehrstühle für Musikpädagogik. In Situationen, in denen man dann fachbezogene Ergebnisse und Argumente braucht, z.B. zur Nützlichkeit des Musikunterrichtes in der Diskussion um die Fünftagewoche, vermissen wir schmerzlich die Vorarbeit, die an den Konservatorien und Universitäten im Fach Musikpädagogik in der Lehre und Forschung hätte geleistet werden können. Ange-sichts der Fünftagewochen-Problematik reicht es nicht aus, auf das Entzücken über Musik bei den Diskussionspartnern zu zählen!

Auch beispielsweise die Schweiz. Gesellschaft für musikpädagogische Forschung kann leider auf diesem Gebiet mit einem Budget von einigen hundert Franken jährlich kaum etwas ausrichten. Und welches Gewicht haben etwa Erfahrungen der BRD und Österreichs im Kanton Zürich? Die erwähnten Argumente zur Begründung des Faches könnten erst nach jahrlanger Detailarbeit beigesteuert und politisch ausgewertet werden. Dabei müsste man sich mit der Musikwahrnehmung und den entsprechenden emotionalen und rationalen Vorgängen, mit der Beziehung der musikbezogenen Entwicklung mit der Entwicklung der Intelligenz, mit den Ausprägungen der spezifisch schweizerischen Situation u.a. beschäftigen – also mit Sachverhalten, über die wir und auch unsere Kollegen im Ausland noch zu wenig wissen. Diese Arbeit kann nicht von den Musiklehrern der Musikschule XY geleistet werden, auch nicht in der Gemeinschaft eines Lehrerkonventes. Sie kann auch nicht von den Laienkommissionen, den Komponisten, den Dirigenten oder in den Umfragen des VMS oder in einem zeitlich begrenzten Schulversuch erledigt werden. Sie ist aber die Voraussetzung – wie können sonst die Ergebnisse des Unterrichts begriffen und in der gesamtschulischen Diskussion auch für Fachleute anderer Disziplinen als wichtig genug dargestellt werden? Und das Interesse an dieser Detailarbeit, die keinen Komponisten- oder Solistenruhm mit sich bringt, zu wecken, hat die Schweiz. Gesellschaft für musikpädagogische Forschung die vielbesuchte Fortbildungreihe für Musikpädagogik initiiert. Unsere Hoffnung für die Zukunft ist, dass das Fach Musikpädagogik, einmal als Lehre in die schweizerischen Konservatorien und Universitäten eingezogen, auch als Forschung entscheidend in Erscheinung treten wird.

Und nun noch ein paar Worte zu der heutigen Fort- und Weiterbildung. Das Interesse der Lehrer war gross. Die ständige Diskussionsbereitschaft unserer Musiklehrer überraschte die Referenten aus dem Ausland. Für einige Lehrer schien der Austausch der einzel-

Peter Mraz

studierte in Prag Violine und in Freiburg i.Br. Pädagogik und Musikwissenschaft, Promotion. Herausgeber musikpädagogischer Publikationen und Leiter von verschiedenen Fortbildungskursen. Mitglied des Zürcher Kammerorchesters. Leiter der Musikschule Wädenswil-Richterswil, Vorstandsmitglied der VJMZ.

nen – eventuell negativen – Erfahrungen wichtiger als eine kurgerechte Wissensaufnahme. Trotzdem scheint mir nach diesen Weiterbildungstagen die Methode der Arbeitsgruppen mit sogenanntem Brainstorming – von solchen Lehrern wohl sehr willkommen – eine weniger geeignete Form der Fort- und Weiterbildung. Diese Art der Selbsthilfe dürfte sehr zeitraubend und ineffektiv sein – wenn auch sicher unterhaltsam. Warum ist sie in der Schweiz in der Musikerziehung auf allen Ebenen so beliebt? Aber vielleicht wird da auch etwas aufgezeigt – nämlich ein Mangel an Kontaktmöglichkeiten der Musiklehrer untereinander?

Und schliesslich: Manches gelang uns mehr, manches weniger – aber wir machen weiter. Für das Jahr 1990 werden neue Fortbildungskurse vorbereitet. Es würde uns freuen, wenn dabei möglichst viele mitmachen könnten. Die Ankündigung folgt.

Herzlich: Ihr Peter Mraz

**Ihr Vorteil  
unsere Auswahl**

**PIANO-ECKENSTEIN**  
Leonhardsgraben 48 · 4051 Basel · Tel. 061-25 77 90

**Für die Vorsorge-Spezialisten  
der «Winterthur»  
ist keine Melodie zu schwer.**



winterthur

Von uns dürfen Sie mehr erwarten.

**Hinweise****Symposium des Schweizer Musikrates  
zum Thema «Stille»**

Gehörschäden, akustische Umweltverschmutzung und Lärm sind aktuelle Probleme unserer heutigen Zivilisation. Selbst die Musik ist mitbeteiligt, nicht nur über die technischen Medien, sogar Orchestermusiker leiden darunter. Es scheint, dass die Stille nicht nur schwer zu finden ist, auch der Umgang mit ihr ist vielfach nicht leicht. Das Phänomen «Stille» soll an diesem Symposium, welches am 30./31. März 1990 in Lenzburg durchgeführt wird, von verschiedenen Seiten her beleuchtet werden. Auf dem Programm stehen u.a. Referate über Akustik, Gehörphysiologie und Hörpsychologie, die Erstellung eines «Parcours du silence», philosophische Betrachtungen zum Problem «Stille» (Jeanne Hersch), Berichte über Erfahrungen mit «Stille», historische Rückblicke sowie verschiedene Möglichkeiten des Gesprächs. Konzerte und eine Ausstellung ergänzen dieses Symposium, das Zusammenhänge und Bedingungen von Musik, Stille, Innen- und Außenraum aufzeigen möchte.

des Tanzkurses ist allerdings nicht Voraussetzung für die Belegung anderer Kurse.

Da der Kanton Aargau die gesamten Kurskosten übernimmt, ist die Teilnahme gratis. Anmeldungen sind an das Erziehungsdepartement, Abt. Lehrerfortbildung, Aarau zu richten; Anmeldekarten können bei den Rektoren der Volksschule oder direkt beim Erziehungsdepartement bezogen werden.



**DRS**

**Radio DRS 1**

Samstag, 3. März, 14.00 Uhr:

**Schweizer musizieren**

**Zu Besuch in der Musikschule Uri.** Michel Schaefer im Gespräch mit Musikschulleiter Kurt Baumann.



**RTSI**

Am 13. März, 20.30 Uhr, überträgt die **Televisione della Svizzera italiana** (mit deutschem und französischem Kommentar für die entsprechenden Regionen) die schweizerische Ausscheidung für den 5. **Tournoi Eurovision des Jeunes Musiciens**. Zu diesem Wettbewerb für Instrumentalisten bis zum 19. Altersjahr darf jedes Eurovisions-Land einen Vertreter an das Finale schicken, welches am 29. Mai 1990 in Wien stattfinden wird. Eine Jury unter dem Präsidium von Urs Frauchiger wird während der Direktsendung entscheiden, welcher der Kandidaten die Schweiz vertreten wird.

Aufgrund der sehr hohen Anforderungen, die am Finale gestellt werden, konnten nur zwei Kandidaten zur schweizerischen Endausscheidung zugelassen werden. Der siebzehnjährige Cellist **Rafael Rosenfeld** wird dabei Saint-Saëns' Konzert in a-Moll, op. 33, spielen, während **Laurence Kayaleh** (fünfzehnjährig) das Violinkonzert von Bruch vorträgt. Begleitet werden die jungen Solisten vom **Orchestra della Radiotelevisione della Svizzera italiana** unter der Leitung von Luca Paff. Während der Konzertpause wird unter dem Filmtitel «I Piccoli Cantori della Tuttir» eine Dokumentation über den bekannten, von Eros Beltramini geleiteten Kinder- und Jugendchor Bellinzona ausgestrahlt.